

Flugverbot im Frühling

Insektenbekämpfung beginnt bereits Ende des Winters bzw. im Frühling. Fliegen, Bremsen, Mücken und Zecken können Rinder im Stall und auf der Weide enorm belästigen und so Leistungseinbussen verursachen.

ism. Der Frühling weckt viele Lästlinge, die aus ihrer Winterruhe erwachen. Jetzt ist es Zeit, prophylaktisch gegen sie vorzugehen.

Fliegen und Bremsen sind nicht nur lästig

Ununterbrochenes Schwanzschlagen, Hautzucken und Kopfschütteln. Fliegende Quälgeister sind ausgesprochen lästig und gönnen ihren Opfern keine Pause. Die Folgen sind fatal: Allein durch die allgemeine Unruhe und die Abwehrbewegungen können Milchleistung und Gewichtszunahme der Tiere um 10 bis 50% sinken! Wenn 100 Stechfliegen oder Bremsen bis zu 20-mal pro Tag Blut saugen, kann dies einen Blutverlust von bis zu 3dl pro Tag bedeuten. Auf offene Wunden oder Körperöffnungen wie die Augen haben es Schmeissfliegen abgesehen, die hier ihre Eier ablegen. Die geschlüpften Maden fressen

sich durch das umliegende gesunde Gewebe. Wird ein «Madenfrass» nicht frühzeitig erkannt und mit geeigneten Insektiziden (z.B. Phosphorsäureester oder Pyrethroide) behandelt, kann dies zum Verlust des Tieres führen. Es erleidet durch die Stoffwechselprodukte der Parasiten einen allergischen Schock oder wird schlicht bei lebendigem Leib aufgefressen.

Insektenbekämpfung schützt daher nicht nur vor Leistungseinbussen, sondern auch vor der Verbreitung verschiedener Krankheiten (s. Tabelle) innerhalb ihrer Herde. Auf dem Markt befinden sich verschiedene Produkte, um einer massiven Fliegenplage Herr zu werden, z.B. Pour-on-Präparate für die Weidefliegenbekämpfung, Frass- und Kontaktgifte gegen erwachsene Stallfliegen sowie Streu- und Aufgusspräparate, die Fliegenmaden z.B. im Kälbermist abtöten.

Tabelle:
Durch Fliegen übertragene oder verursachte Krankheiten

Krankheit	Hauptsymptome
Sommermastitis	eitrige Mastitis mit Abszessbildung
Hornhautentzündung	Entzündung der Augenbinde- und -Hornhaut
E.coli-Infektion	Starker Durchfall, Vergiftungssymptome
IBR	Atemwegserkrankung
Wurmbefall	Abmagerung, geringere Leistung, Durchfall
Rinderflechte	Hauterkrankung, Mykose (Pilzinfektion)
Madenfrass	Fliegenmadenbefall einer Wunde, der Augen oder einer Körperöffnung
Dassellarvenbefall	Dasselbeulen

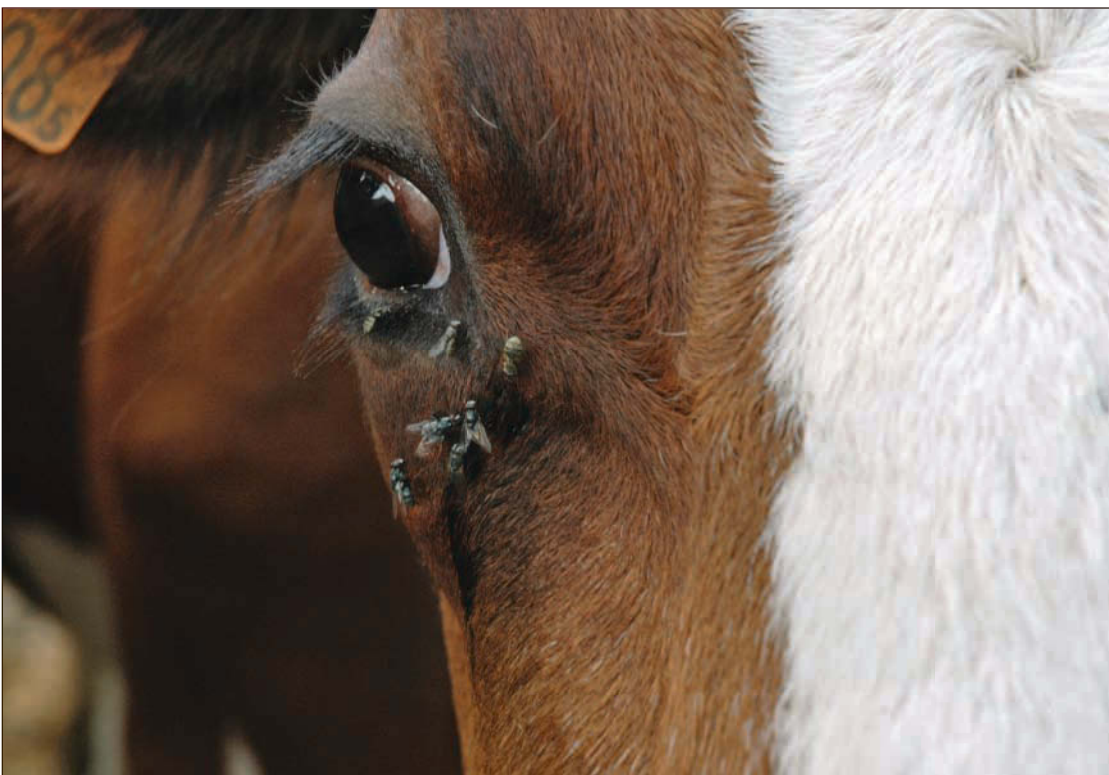
Dassellarven wandern durch den Wirbelkanal

Besonders gefährlich ist der Befall mit den Larven der Dasselfliege. Sie legt ihre Eier im Sommer an den Vorderbeinen weidender Rinder ab. Die sich daraus entwickelnden Larven werden abgeleckt

und wandern anschliessend in die Speiseröhrenwand ein. Von hier aus wandern die Larven mehrere Monate via Zwerchfell, Rückenmuskulatur und den Wirbelkanal in die Rückenhaut. Dort häuten sie sich zweimal und schlüpfen anschliessend. Von aussen sieht man zwischen Mitte Januar bis Ende Juni die sogenannten Dasselbeulen. Tiere mit Dasselbeulen dürfen nicht gesömmert werden, da die Dasselkrankheit als zu bekämpfende Tierseuche gilt. Verdachtsfälle müssen vom Landwirt an den Bestandestierarzt gemeldet werden. Während der Wanderphase von Dezember bis März sollten Dassellarven nicht behandelt werden, da man sonst riskiert, sie im Wirbelkanal abzutöten. Lähmungserscheinungen beim befallenen Rind wären die Folge.

Gnitzen und Kriebelmücken stechen zu

Mücken sind für ihre Entwicklung auf Gewässer angewiesen (Tümpel, nasse Stellen bei der Tränke, Bach durch die Weide). Die bevorzugten Anflugzeiten sind die Vormittags- und späten Nachmittagsstunden von Mitte April bis Oktober. In dieser Zeit wird empfohlen, die Rinder nur nachts weiden zu lassen oder ihnen einen



Fliegen rund ums Auge sind nicht nur lästig, sie können auch eine Bindehautentzündung verursachen.

schützenden Unterstand zu bieten. Mückenweibchen saugen Blut, um genügend Energie für die Eiproduktion zu haben. In unseren Breitengraden sind besonders Kriebelmücken (Simuliiden) lästig. Sie konzentrieren ihre Stechattacken auf den Unterbauch, das Euter, den Hodensack oder die Ohrmuscheln der angegriffenen Tiere. Ihr hochgiftiger Speichel kann beim Stich schwere allergische Reaktionen auslösen, die bei einem Massenbefall sogar zum Tod des betroffenen Tieres führen können.

Kriebelmückenschäden lassen sich in 5 Stufen einteilen:

1. **Belästigung:** Rückgang der Milchleistung
2. **Hautsyndrom:** Entzündliche Haut- und Unterhautödeme
3. **Haut-Schleimhautsyndrom:** Entzündliche Prozesse an Scham und Präputium, eitrige Sekundärinfektionen
4. **Respiratorisches Syndrom:** Kehlkopf- und Rachenentzündung, Ödeme im Bereich des Atemtraktes mit erheblichen Atembeschwerden (Erstickungstod)
5. **Simuliotoxikose:** schwere Kreislaufstörungen, Lähmungen und Schocksymptome

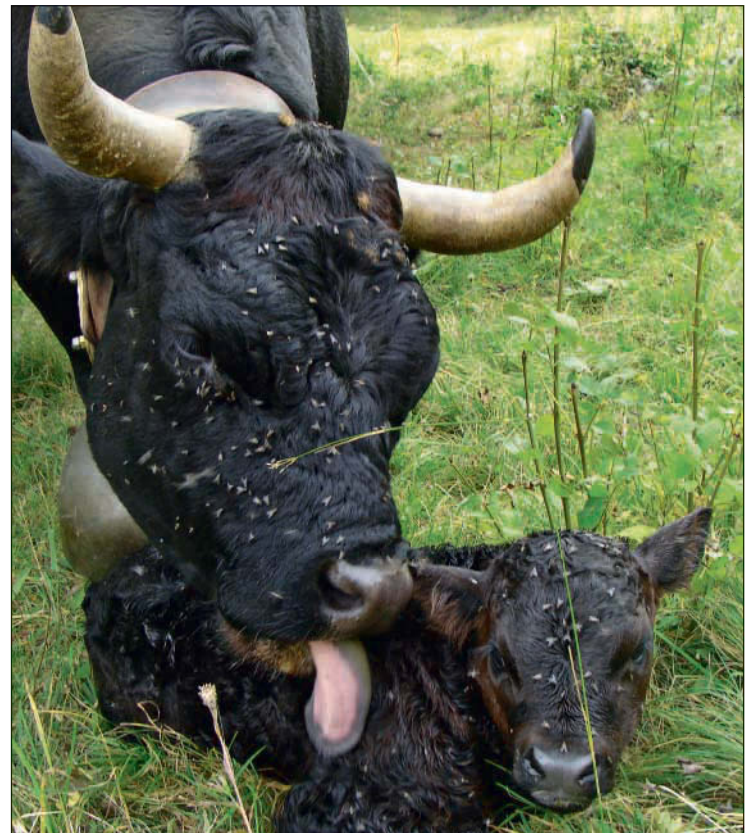
(Quelle: Veterinärmedizinische Parasitologie, M. Rommel et al., 5. Auflage, Parey Buchverlag Berlin)

Gnitzen sind ebenfalls Krankheitsüberträger. So werden die in

letzter Zeit viel diskutierten Virusinfektionen wie die Blauzungenkrankheit oder das Schmallenbergvirus durch Stechmücken übertragen. Es wird vermutet, dass die milder werdenden Winter der letzten Jahre die Überwinterung ursprünglich südeuropäischer Mücken ermöglichen. Dadurch wird die Übertragung solcher «exotischer» Rinderkrankheiten zukünftig wohl zunehmen.

Zecken

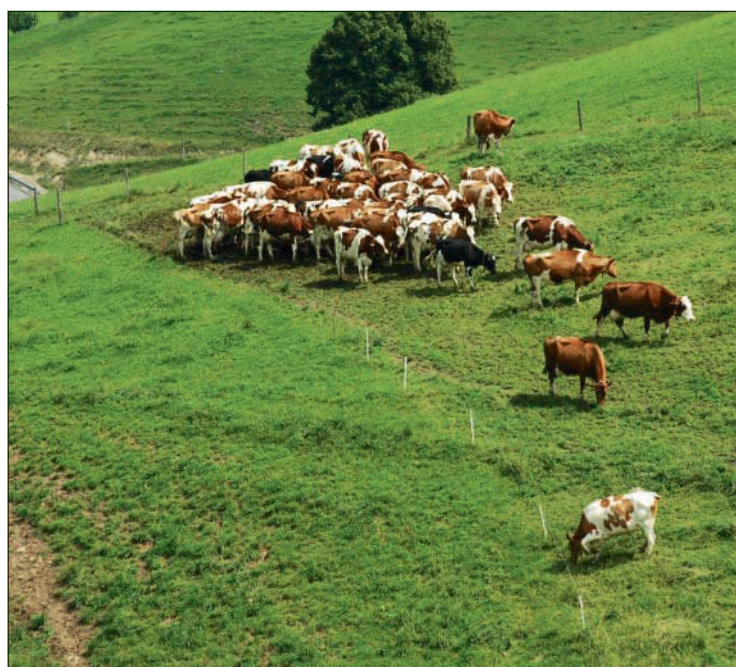
Hohes Fieber, Hautverdickungen, lokale Hautentzündungen, Blutarmut, Gewichtsverluste und Entwicklungsstörungen sind nur wenige Symptome eines Zeckenbefalls. Bekannt und gefürchtet ist besonders der Holzbock (*Ixodes ricinus*), da er beim Saugakt auch Krankheitserreger wie Bakterien (z.B. Borrelien), Viren (z.B. FSME beim Menschen) oder Parasiten (z.B. Babesien «Zeckenfieber») übertragen kann. Diese Zecke ist vor allem am Waldrand von Mischgehölzen oder in dichten Grasazonen zu finden. Ihre Aktivität beginnt meist Mitte April, hat einen Höhepunkt im Mai/Juni und kann sich in einem milden Herbst bis Anfang November ausdehnen. Am Rind sind Zecken vor allem am Euter, zwischen den Hinter- und Vorderbeinen und am Kopf zu finden.



Extensiv gehaltene Kühe und ihre Kälber profitieren von geeignet gewählten Pour-on-Präparaten.

Die wirksamste Zeckenprophylaxe besteht in der regelmässigen Behandlung aller Weidetiere mit einem Pour-on-Präparat. Wird eine Zecke entdeckt, die sich bereits eingebissen hat, so sollte man sie mit einer feinen Pinzette unter leichter Zugbewegung entfernen.

Dabei sollte der Körper nicht gequetscht werden, sondern die Zecke am Kopf (möglichst nahe der Haut) gefasst werden. Von Öl, Feuer oder anderen abenteuerlichen Methoden ist strikt abzuraten! Die Wunde kann anschliessend desinfiziert werden.



Im Sommer, wenn die Insektenplage am grössten ist, wird empfohlen, nur nachts zu weiden oder den Tieren einen Unterstand zu bieten.

Was Sie beachten müssen, wenn Sie Ihre Rinder vor lästigen Sommerinsekten schützen wollen:

- Brutplätze vermindern durch Trocknen von Sumpfstellen auf Weiden und Ausläufen
- engmaschige Fliegen- und Mückengitter vor geöffneten Stallfenstern
- aktive Insektenprophylaxe mit Pour-on-Präparaten auf den Tieren, die auch in Regenperioden ihre Wirkung behalten
- Frassgifte auf von Fliegen stark frequentierten Plätzen auslegen (gemäss den Hersteller-Angaben)
- Stallwände und bevorzugte Landeplätze (z.B. Fensterbänke) mit Kontaktgiften bestreichen
- Reduzierung der Madenpopulation durch Hygiene und Trockenlegung von Kälberbuchten oder Kotrinnen, Tiefstreubehandlung mit Streu- oder Aufgusspräparaten, Entfernung von Silageresten
- zur direkten Bekämpfung von Ektoparasiten werden auf Bioetrieben mechanische Verfahren (Pflanzenöl, Kieselgur, Fliegenfallen) oder Pflanzenextrakte (praktisch ausschliesslich Pyrethrum) empfohlen (Quelle: FiBL)
- keine Behandlung gegen Hautdasseln von Dezember bis März, da sich die Larven dann eventuell im Wirbelkanal aufhalten
- Zecken nicht quetschen, sondern mit leichtem Zug «herausdrehen»